



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



**AUFSTIEG DURCH
BILDUNG >>**

JOBSTARTER

REGIONAL

3/2009

Teilzeit-
ausbildung –
keine halbe
Sache!

INHALT

JOBSTARTER INTERVIEW

Seite 3

JOBSTARTER THEMA

Mit Teilzeitausbildung
Familie und Beruf vereinbaren
Seite 4

JOBSTARTER PROJEKTE

Berichte aus der Praxis
Seite 9

JOBSTARTER LITERATUR

Literatur zum Thema
Teilzeitberufsausbildung
Seite 14

JOBSTARTER NEWS

Neues vom Programm
JOBSTARTER CONNECT
Seite 15

BILDUNG

Ideen zünden!

Liebe Leserin, lieber Leser,

Kind oder Karriere? – Viele junge Menschen fühlen heute dieses Entscheidungsdilemma. Rar sind noch immer Unterstützungsangebote, die Familien den Spagat zwischen Kinderbetreuung und Berufstätigkeit erleichtern. Das gilt auch für die Zeit der Ausbildung: Früher war es fast unmöglich, einen Ausbildungsplatz zu finden und sich gleichzeitig um ein Kind kümmern zu können.

Seit 2005 eröffnet das Modell der Teilzeiterberausbildung jungen Müttern oder Vätern die Chance auf eine Ausbildung – ein Schritt in Richtung Vereinbarkeit von Familie und Beruf. In der Praxis existieren noch jede Menge Stolpersteine, wie die Erfahrungsberichte in diesem Heft zeigen. So stellt Kinderbetreuung junge Familien noch vor so manches Problem: Blockunterricht in der Berufsschule und Öffnungszeiten der Kindertagesstätte kollidieren oft miteinander.

Doch positive Beispiele machen Hoffnung: Unternehmer stehen dem Modell aufgeschlossen gegenüber, weil eine Teilzeitausbildung gut in moderne Betriebsabläufe passt. Teilzeitazubis bringen viel Motivation und starkes Verantwortungsbewusstsein mit, berichten die fünf JOBSTARTER-Projekte.

Viele Betriebe kennen diese Ausbildungsform aber nicht. Diese Ausgabe der **JOBSTARTER REGIONAL** leistet mit dem Themenschwerpunkt Teilzeitausbildung Aufklärungsarbeit!

Wir sind in Zukunft auf alle Jugendlichen zur Fachkräftesicherung in Deutschland angewiesen. Motivierten jungen Müttern und Vätern die Chance auf eine Ausbildung in Teilzeitform zu ermöglichen ist ein Weg dazu.

Dass sich die Mühe lohnt, zeigen die strahlenden Mütter und Kinder auf Seite 12, die nach erfolgreich abgeschlossener Berufsausbildung stolz ihre Urkunde in die Kamera halten.

Teilzeitausbildung ist einer der Schlüssel, damit „Kind und Karriere“ keine Zukunftsvision bleibt.

Für die Unterstützung bei der inhaltlichen Gestaltung dieser Ausgabe gilt unser Dank dem JOBSTARTER Regionalbüro Nord.



Viel Spaß bei der Lektüre wünscht Ihnen

Ihre Sigrid Meiborg



Impressum

Herausgeber: Programmstelle beim Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) für das Programm JOBSTARTER des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF)
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn
Tel.: 02 28 / 1 07-29 09 Fax: 02 28 / 1 07-28 87
E-Mail: info@jobstarter.de
Internet: www.jobstarter.de

Bestellungen:
Tel.: 0 18 05 / 26 23 02, Fax: 0 18 05 / 26 23 03
(14 Cent/Min. aus dem deutschen Festnetz)
oder per E-Mail: books@bmbf.bund.de

Sie möchten das Journal **JOBSTARTER REGIONAL** regelmäßig kostenlos erhalten? Dann schicken Sie bitte eine E-Mail mit Ihrer Adresse an info@jobstarter.de!

ISSN 1863-8384

Ausgabe 3/2009
4. Jahrgang, Heft 12
Bonn, Oktober 2009

Redaktion: Sigrid Meiborg

Autorinnen und Autoren dieser Ausgabe (Seitenzahlen in Klammern): Christoph Acker (15), Charlotte Buri (13), Dr. Beatrix Hahner (12), Ruth Heinke (14, 16), Christiana Klose (13), Gabriele Schünemann (3, 4–8), Satiye Sarigöz (7), Susanne Spirgatis (9–11), Sigrid Meiborg (2, 16). Die Inhalte der Beiträge verantworten die Autorinnen und Autoren.

Gestaltung: Conny Koepl. vice versa, Köln

Herstellung: W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld

Bildnachweis (Seitenzahlen in Klammern): Werner Bachmeier (6 unten), CJD Bonn (14), Fotolia/BabylonDesignz (2), Fotolia/tetrex (10), G.I.B. mbH (14), IHK zu Lübeck (12), ©iStockphoto.com/Leah-Anne Thompson/Kristian Sekulic (Titel), ©iStockphoto.com/Jacob Wackerhausen (3), ©iStockphoto.com/Sharon Dominick (5), ©iStockphoto.com/Leigh Schindler (6 oben), ©iStockphoto.com/alicat (7), ©iStockphoto.com/Anna Bryukhanova (9), ©iStockphoto.com/Edward Bock (11), ©iStockphoto.com/Renee Lee (13), JOBSTARTER (2, 8, 15, 16), Schneider Verlag Hohengehren (14), wbv (14), Wirtschaftsministerium des Landes Schleswig-Holstein (3).

Teilzeitberufsausbildung – eine „Win-win-Situation“ für Betriebe und Eltern

Interview mit Friedrich Leopold, Referatsleiter für Berufliche Ausbildung im Wirtschaftsministerium des Landes Schleswig-Holstein.

REGIONAL: Herr Leopold, Teilzeitausbildung ist seit 2005 in das Berufsbildungsgesetz explizit aufgenommen worden. Welche Erfahrungen hat man in Schleswig-Holstein mit dieser Form der Ausbildung gemacht?

Leopold: Die Kammern in Schleswig-Holstein haben die Vorteile einer Teilzeitausbildung frühzeitig erkannt. Bereits im Januar 2005 hat die Handwerkskammer Lübeck das STARegio-Projekt Ausbildung in Teilzeit begonnen. Die Erfolge waren so positiv, dass das Wirtschaftsministerium das Projekt flächendeckend in Schleswig-Holstein eingeführt hat.

Unsere Erwartungen sind seitdem immer wieder übertroffen worden: Allein im Jahr 2008 wurden 366 zusätzliche Ausbildungsplätze in Teilzeit akquiriert. Auch im ersten Halbjahr 2009 konnten die von uns geförderten sechs Akquisiteurinnen – trotz Wirtschafts- und Finanzkrise – bereits 122 neue Teilzeitausbildungsplätze einwerben.

REGIONAL: Wie erklären Sie sich den großen Erfolg dieses Projektes?

Leopold: Dieser Erfolg ist nur durch die hohe Akzeptanz in den Betrieben möglich. Die Akquisiteurinnen konnten den Betrieben verdeutlichen, dass ihnen diese Form der Ausbildung viele Vorteile bringt: Sie erhalten Nachwuchskräfte, die aufgrund ihrer Lebenserfahrung über gute soziale Kompetenzen verfügen und hoch motiviert sind. Gleichzeitig stehen die Betriebe zu ihrer sozialen Verantwortung und geben jungen Müttern die Chance, in den ersten Arbeitsmarkt einzusteigen. Dies ist eine klassische „Win-win-Situation“ für beide Seiten.



REGIONAL: Was ist das Besondere an diesem Projekt?

Leopold: Hervorzuheben ist, dass es sich nicht um ein Projekt der Benachteiligtenförderung handelt. Die Betriebe bekommen keine finanzielle Förderung. Die Akquisiteurinnen stehen sowohl den Betrieben als auch den jungen Müttern beratend und unterstützend zur Seite.

So leisten sie Hilfestellungen bei der passgenauen Vermittlung. Dies steigert die Bereitschaft, auch weiterhin in Teilzeit auszubilden. Die Fragen der jungen Mütter reichen von der Kinderbetreuung bis zur finanziellen Absicherung.

REGIONAL: Welche Rahmenbedingungen müssen für die erfolgreiche Projektarbeit vorhanden sein?

Leopold: Ganz entscheidend ist die Akzeptanz für diese Ausbildungsform bei den zuständigen Stellen. Aber auch die anderen Beteiligten, wie Arbeitsagenturen, ARGEN und die Berufsschulen müssen mitziehen.

Wichtig war auch, dass sich der Hauptausschuss des BIBB in seiner Empfehlung im Jahr 2008 für das „einfache“ Modell der Teilzeitausbildung entschieden hat – dass also im Regelfall eine wöchentliche Mindestausbildungszeit von 25 Stunden ausreicht.

REGIONAL: Welche Perspektiven sehen Sie für die weitere Entwicklung, und welchen Beitrag kann JOBSTARTER dabei leisten?

Leopold: Die Teilzeitausbildung hat große Chancen, sich zu einer bedeutenden Säule der dualen Berufsausbildung zu entwickeln. Teilzeitausbildung kann sich flexibel in die Betriebsstruktur einfügen und eignet sich deshalb gerade dort, wo bereits in Teilzeit gearbeitet wird. Sie schöpft darüber hinaus das zu wenig genutzte Potenzial junger Mütter aus, um den immer größeren Fachkräftebedarf zu decken. Für manche kleine und mittlere Betriebe bietet dieses Modell die Chance, erstmals in die Ausbildung einzusteigen, da sie oft weder die zeitlichen noch finanziellen Kapazitäten haben, in Vollzeit auszubilden. Die JOBSTARTER-Projekte können mit ihren Informations- und Beratungsangeboten Betriebe dabei unterstützen, diese Ausbildungsstruktur aufzubauen.



Mit Teilzeitausbildung Familie und Beruf vereinbaren

Seit 2005 ist Teilzeitausbildung gesetzlich geregelt. – Wo steht Deutschland heute? Was läuft in der Praxis gut, wo muss nachgebessert werden? Eine Bestandsaufnahme von Gabriele Schünemann vom JOBSTARTER Regionalbüro Nord.

Jede vierte Alleinerziehende in Deutschland hat keinen beruflichen Abschluss. Die Gründe dafür sind vielfältig. Einer liegt in der Schwierigkeit, Berufsausbildung und Erziehung in Einklang zu bringen. Heutzutage ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gesellschaftlich etabliert, und auch Berufsausbildung in Teilzeitform ist möglich. Dennoch stehen die jungen Mütter und Väter häufig vor fast unüberwindbaren Hindernissen.

Neue Chancen – neue Wege

Seit der Reform des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) zum 1. April 2005 liegt eine rechtliche Grundlage für die Teilzeitberufsausbildung vor. Doch bereits seit den 1990er-Jahren werden in Deutschland Projekte zur Berufsausbildung junger Mütter in Teilzeit entwickelt und umgesetzt, erklärt Angelika Puhlmann vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB). Im Jahr 2008 hat schließlich das BIBB die „Empfehlung des Haupt-

ausschusses des Bundesinstitutes für Berufsbildung zur Abkürzung und Verlängerung der Ausbildungszeit/ zur Teilzeitberufsausbildung“ veröffentlicht, die eine Vereinheitlichung der Gestaltung der Teilzeitberufsausbildung unterstützt. Das Angebot der Teilzeitausbildung richtet sich an junge Menschen, die wegen der Geburt eines Kindes oder der Pflege von Angehörigen ihre Ausbildung unterbrochen oder noch gar keine begonnen haben.

So weit die gesetzliche Grundlage. Doch wie sieht die Praxis aus? Ist die Ausbildung in Teilzeitform bei den Verantwortlichen in den Betrieben, Schulen und bei den Betroffenen selbst angekommen? Wie gestaltet sich die Teilzeitberufsausbildung?

Die Praxis zeigt, dass überwiegend junge Frauen – viele davon alleinerziehend – diese Ausbildungsmöglichkeit nutzen. „Die Voraussetzungen und die Rahmenbedingungen, um Ausbildung und Familie in Einklang zu bringen, müssen bei der Umsetzung dringend verbessert werden“, erklärte Puhlmann beim Hamburger Werkstattgespräch des JOBSTARTER Regionalbüros Nord im April 2009.¹ Das bestätigen die vielfältigen Projekte, Programme und Initiativen in allen Bundesländern, die verschiedene Konzepte zur Umsetzung der Teilzeitberufsausbildung entwickelt haben. Dennoch zeigen die vorliegenden Erfahrungen, dass noch viele Stolpersteine die Vereinbarkeit von Berufsausbildung und Familie erschweren.

Potenzial trifft Möglichkeiten

Dabei bietet die Teilzeitberufsausbildung handfeste Vorteile für beide Seiten: Betriebe und junge Eltern. Unternehmen erhalten Zugang zu einer völlig neuen Bewerbergruppe, für die der Weg in die Ausbildung bislang versperrt war: junge Eltern mit vielen Potenzialen, die in der Regel bereits gelernt haben, Verantwortung zu übernehmen. Betriebe erhalten somit hoch motivierte und zuverlässige Auszubildende, sichern ihren Fachkräftebedarf, profitieren vom Image- und Standortvorteil als familienfreundlicher Betrieb und können die Ausbildungszeit flexibel passend zur Betriebsstruktur gestalten.

Lars Reuter, Textilreinigungsinhaber aus Hamburg, ist von der Teilzeitausbildung überzeugt: „Als Handwerksbetrieb können wir mit der Teilzeitausbildung den eigenen Fachkräftenachwuchs so ausbilden, wie es die flexiblen Anforderungen im Betriebsablauf erfordern. Wir bilden bereits seit September 2008 eine junge Mutter zur Textilreinigerin aus“, berichtet Reuter. „Mit Juliane Schulz haben wir eine flexible und

Berufsbildungsgesetz (BBiG) § 8 Abkürzung und Verlängerung der Ausbildungszeit

- (1) Auf gemeinsamen Antrag der Auszubildenden und Ausbildenden hat die zuständige Stelle die Ausbildungszeit zu kürzen, wenn zu erwarten ist, dass das Ausbildungsziel in der gekürzten Zeit erreicht wird. Bei berechtigtem Interesse kann sich der Antrag auch auf die Verkürzung der täglichen oder wöchentlichen Ausbildungszeit richten (Teilzeitberufsausbildung).
- (2) In Ausnahmefällen kann die zuständige Stelle auf Antrag Auszubildender die Ausbildungszeit verlängern, wenn die Verlängerung erforderlich ist, um das Ausbildungsziel zu erreichen. Vor der Entscheidung nach Satz 1 sind die Auszubildenden zu hören.
- (3) Für die Entscheidung über die Verkürzung oder Verlängerung der Ausbildungszeit kann der Hauptausschuss des Bundesinstitutes für Berufsbildung Richtlinien erlassen.



engagierte Auszubildende gefunden, die ihre Chance, nach der Elternzeit auch einen Gesellenbrief in der Hand zu halten, erkannt und ergriffen hat.“ Erstmals aufmerksam auf diese Ausbildungsform wurde Reuter übrigens bei einer JOBSTARTER-Veranstaltung.

Manche Firmen sehen die geringere Ausbildungsvergütung aufgrund reduzierter wöchentlicher Ausbildungszeit ebenfalls als Vorteil – doch es gibt auch Ausnahmen: So zahlt das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) seinen Teilzeitauszubildenden die volle Höhe der Vergütung. „Wir möchten nicht, dass die jungen Eltern zusätzlich zum täglichen Spagat zwischen Familie und Beruf noch in finanzielle Nöte kommen“, erklärt Kerstin Siebertz, zuständige Betreuerin der Auszubildenden im BIBB. „Für uns ist die Ausbildungsvergütung eine finanzielle Hilfe zur Durchführung der Ausbildung. Der Aufwand für Fahrtkosten und Schulmaterial sinkt ja nicht bei verringerter Stundenzahl.“

Welche Vorteile bietet diese Ausbildungsform den Auszubildenden? Für viele jungen Mütter und Väter öffnet sich mit diesem Modell erstmals die lang ersehnte Tür zur Ausbildung. „Die meisten Teilzeitazubis sind fest entschlossen, es allen zu zeigen, die behaupten, sie würden früher oder später vor der Mehrfachbelastung kapitulieren“, stellt Dr. Beatrix Hahner von der IHK zu Lübeck fest. Die jungen Mütter und Väter haben durch

die flexible Gestaltung der Ausbildungszeit die Möglichkeit, Familie und Berufsausbildung miteinander in Einklang zu bringen. Sie können – trotz Familie – einen qualifizierten Berufsabschluss erreichen und dadurch eine solide Lebensgrundlage für sich und ihre Kinder schaffen. Damit verbessern sie auch ihre Chancen im späteren Erwerbsleben.

Informationsbedarf

Doch viele Unternehmen kennen diese Form der Berufsausbildung nicht. Ihnen fehlen grundlegende Informationen über die Umsetzung und die spezifischen Regelungen dieser Ausbildungsform. Zum Glück gibt es zahlreiche Kammern, die sich bundesweit für die Akzeptanz und Umsetzung von Ausbildung in Teilzeitform engagieren. Wie viele Ausbildungsverhältnisse es tatsächlich in diesem Bereich gibt, ist nicht bekannt, da für diese Ausbildungsform keine einheitlichen und vergleichbaren Statistiken vorliegen.

Welche Berufe eignen sich besonders? „Eine Teilzeitausbildung kommt für alle dualen Ausbildungsberufe in Betracht, bei denen Teilzeit praktikabel ist“, erklärt Cornelia de Buhr von der IHK zu Kiel. „Das Spektrum der Berufe reicht von der Zahnmedizi-



Quelle: IHK zu Lübeck 2009

nischen Fachangestellten über die IT-Kauffrau bis zur Goldschmiedin oder Bootsbauerin“, berichtet auch Puhmann.² Doch in der Praxis beschränken sich die meisten Ausbildungsverhältnisse in Teilzeit auf eine kleine Anzahl an Berufen – zumeist im Bereich der Industrie- und Handelskammer. Klarer Anführer dieser „Hitliste“ sind die Büroberufe, wie auch eine eigene Erhebung der IHK zu Lübeck zeigt. Teilzeitausbildung scheint sich in diesen Ausbildungsberufen gut in Betriebsalltag und Unternehmenskultur einzufügen.

Viele Teilzeitauszubildende berichten aber auch, dass sie ihre Berufswahl von anderen Faktoren abhängig machen müssen: Manche Berufe scheiden aus, weil die Berufsschule zu weit von Wohnort und Kindertagesstätte entfernt liegt. Andere Berufsschulen bieten nur Blockunterricht an – für viele junge Mütter und Väter aufgrund der Öffnungszeiten der Kitas und fehlender alternativer Betreuungsformen unmöglich.

Die Rolle der Berufsschule

Teilzeitberufsausbildung bedeutet, dass die Arbeitszeit im Betrieb verkürzt werden kann, während der Unterricht in der Berufsschule im vollen Umfang absolviert wird. Dies stellt junge Eltern und besonders Alleinerziehende vor weitere Herausforderungen. Oft werden individuelle (Sonder-) Regelungen zwischen Berufsschule und Azubis getroffen, die aber auch zur Belastung werden können, wie das Beispiel der BIBB-Auszubildenden Sarah S. zeigt.



Gemeinsam Familie und Beruf schultern

Dass ab 18 Jahren keine Schulpflicht mehr besteht, kann für die Teilzeitazubis zum Vorteil werden – solange sie Wege finden, den „versäumten“ Unterrichtsstoff nachzuholen, denn die Prüfung ist für alle Azubis gleich. Eine weitere Alternative ist der Schulwechsel an einen anderen, gut erreichbaren Schulstandort. Doch der Wechsel bedeutet zunächst Abstimmungen mit den zuständigen Institutionen, danach kommen zusätzliche Fahrzeiten und Kosten auf die jungen Familien zu.

Patchwork-Finanzierung

Für junge Eltern – insbesondere für Alleinerziehende – ist die Sicherstellung des Lebensunterhaltes das A und O. Viele kennen sich jedoch nicht im „Paragrafen-



Die meisten Teilzeitausbildungen finden in Büroberufen statt.

Mit gutem Beispiel voran: Teilzeitauszubildende mit voller Ausbildungsvergütung im BIBB

Zwei junge Mütter absolvieren derzeit beim Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) eine Ausbildung in Teilzeit zur Fachangestellten für Bürokommunikation. Beide Frauen arbeiten 25 Stunden pro Woche verteilt auf fünf Tage, während die Berufsschule regulär in Blockunterricht stattfindet und die Ausbildungszeit bei drei Jahren bleibt. Beide haben eine weitere Gemeinsamkeit: Sie sind alleinerziehende Mütter.

Natalie B. (23) brachte mit 17 Jahren einen Sohn auf die Welt, machte anschließend ihre Fachhochschulreife und wollte eigentlich noch das Abitur anschließen, entschied sich aber dann zunächst für einen Beruf. Im Internet erfuhr sie von der Teilzeitberufsausbildung. „Für mich kam nur diese Ausbildungsform infrage“, erklärt B. „Ich könnte nicht mit mir vereinbaren, mein Kind nur zwei Stunden am Tag zu sehen.“ Bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz erwähnte sie erst im Bewerbungsgespräch ihren Wunsch nach Teilzeitausbildung. „Manche waren schon überrascht, viele kannten diese Möglichkeit gar nicht“, berichtet die junge Mutter. Schließlich hatte sie sogar die Wahl zwischen zwei Unternehmen und entschied sich für eine Ausbildung beim BIBB. Auch die übrigen Bedingungen stimmen: Für ihren Sohn ist im Kindergarten gut gesorgt, bei Zeitdruck oder Krankheit springen B.s Mutter oder ihr Freund ein. Beim BIBB erhält sie die volle Ausbildungsvergütung und wird voraussichtlich noch Berufsausbildungsbeihilfe beantragen. Der Aufwand zur Sicherung des Lebensunterhalts stört sie nicht, aber eine Finanzierung aus einer Hand würde ihr die „Behördenrennerei“ ersparen. Teilzeitberufsausbildung bedeutet nicht Verkürzung der zu vermittelnden Ausbildungsinhalte: In ihren täglichen fünf Stunden beim BIBB muss sie daher ein gestrafftes Programm durchlaufen, um alle Lerninhalte vermittelt zu bekommen. B. ist dennoch zuversichtlich: „Vielleicht muss ich einiges zu Hause aufarbeiten. Aber ich habe schon die Schule mit einem Kind erfolgreich beendet. Ich weiß, was auf mich zukommt, und freue mich auf neue Herausforderungen.“

Der Weg von **Sarah S. (22)** war beschwerlicher: Hochschwanger beendete sie kurz vor der Geburt ihrer beiden Töchter erfolgreich die Realschule. Bei ihrer anschließenden Suche nach Berufsmöglichkeiten war guter Rat schwerer zu finden als erwartet: „Bei der Agentur für Arbeit habe ich überhaupt keine



Teilzeitauszubildende müssen das Erlernte oft zu Hause aufarbeiten.

Auskünfte bekommen“, berichtet S. „Keiner wusste, wer zuständig war, ich wurde von einer Stelle zur anderen geschickt.“ Endlich erhielt sie dann mit dem CJD Bonn einen kompetenten Ansprechpartner, der sie über die Möglichkeit der Teilzeitausbildung informierte und bei der Bewerbung sowie bei der Vorbereitung auf die Bewerbungsgespräche unterstützte. Auch während der Ausbildung steht der CJD der jungen Mutter mit Rat und Tat zur Seite.

Das Betriebsklima im BIBB gefällt S. gut, ihre Arbeitszeiten werden flexibel ihren Bedürfnissen angepasst, und insgesamt erfährt sie hohe Unterstützung von allen Seiten. Die Situation in der Berufsschule belastet die junge Mutter dagegen sehr: Weil der Kindergarten erst später öffnet, darf sie mit einer Sondergenehmigung offiziell die erste Stunde verpassen. Doch der versäumte Unterrichtsstoff ist schwer nachzuholen, und die Mitschülerinnen und Mitschüler zeigen mit Sprüchen wie „Sind deine Kinder schon wieder krank?“ oder „Du gehst fünf Stunden arbeiten, du hast doch genug Zeit!“ wenig Verständnis. Als dann neben den täglichen Belastungen krankheitsbedingte Ausfälle und familiäre Probleme hinzukommen, stößt S. an ihre Grenzen und will die Ausbildung abbrechen. „Doch zum Glück ist man mir beim BIBB sehr gut entgegengekommen“, berichtet S. „Bis November 2009 kann ich Elternzeit nehmen und während dieser Auszeit erst einmal alles regeln. Danach will ich weiter den Beruf erlernen, der mir Spaß macht!“ Die junge Frau weiß genau, was dann wieder auf sie zukommt, fühlt sich aber besser gewappnet als zuvor: Von der Sonderregelung mit der Berufsschule wird sie keinen Gebrauch machen, um fachlich mitzukommen. Stattdessen hat sie die Omas aktiviert, die die Kinder morgens zum Kindergarten bringen, während sich Mama auf den Weg zur Berufsschule macht.



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, P. Gorzkulla-Lüdemann

dschungel“ aus. Immerhin zehn Fördertöpfe müssen „angezapft“ werden, um den Lebensunterhalt zu sichern. Darüber hinaus gilt für jede gesetzliche Leistung eine andere Vorschrift: Sozialgesetzbuch (SGB) II und III, Bundeskindergeldgesetz (BKGG), Gesetz zum Elterngeld und Elternzeit (BEEG) usw. Die Freibetragsregelungen sind unterschiedlich geregelt, und die Leistungen werden zu unterschiedlichen Zeiten gezahlt oder schließen sich gegenseitig aus. Peter Gorzkulla-Lüdemann von der Arbeitsagentur Hamburg hat diesen „Förderdschungel“ beim JOBSTARTER-Werkstattgespräch Ende April vorgestellt (s. Grafik). Alle Teilnehmenden waren sich einig: Hier besteht akuter Handlungsbedarf!

Flankierende Unterstützung notwendig

In der Theorie ist Teilzeitberufsausbildung einfach, in der Praxis stellt sie sich oft als schwierig heraus. Die Erfahrungen der Projekte und Initiativen zur Etablierung von Teilzeitberufsausbildung zeigen, dass sowohl Betriebe als auch Auszubildende Unterstützungsbedarf haben:

Neben Information und Beratung wünschen sich Unternehmen Hilfestellungen für ihre Azubis bei Behördengängen und der Beantragung finanzieller Leistungen, wie eine Betriebsbefragung durch das CJD Bonn (Projekt ModUs) ergab. Die Teilzeitazubis benötigen neben der Unterstützung bei der Organisation der Kinderbetreuung oder beim „Papierkrieg“ auch ein offenes Ohr für ihre Alltagsorgen und -fragen. Dr. Uta Zybelle von der Technischen Universität Darm-

stadt bringt es auf den Punkt: „Der Beginn einer Ausbildung ist für junge Mütter und Väter eine besondere Herausforderung. Sie bedeutet Umbruch und Aufschwung, aber auch Verunsicherung und Umstellung der Lebensführung. Gleichzeitig zu einem Zuwachs an Zukunftsoptimismus, neuen Erfahrungswelten erleben die jungen Mütter Verzicht auf vielen Ebenen, Schuldgefühle und Zweifel. Das muss alles verarbeitet werden.“³

Der täglich wiederkehrende Rhythmus von Ausbildung und Kinderbetreuung, Elternfreuden und -pflichten, Sicherung der Versorgung, Aufgaben im Haushalt und Zeit für persönliche Dinge – eine ständige Herausforderung für die jungen Mütter und Väter. Damit Teilzeitausbildung nicht nur in der Theorie, sondern auch in der Praxis reibungslos funktioniert, müssen Grundlagen und Rahmenbedingungen weiter verbessert werden. Am 2. und 3. November 2009 treffen sich daher Expertinnen und Experten aus Politik, Berufsbildung, Wirtschaft und Arbeitsagenturen auf der Fachtagung „Chancen für Betriebe – Chancen für junge Eltern Ausbildung in Teilzeitform“ in Bonn. Dabei wollen alle Beteiligten ein gemeinsames Handeln der zuständigen Institutionen im Sinne der Vereinbarkeit von Familie und Beruf anstoßen.



Literatur

- 1 Eine Dokumentation der Veranstaltung „Chancen für junge Eltern – Ausbildung in Teilzeitform“ vom 29. April 2009 sowie eine umfangreiche Literaturliste zum Thema finden Sie unter <http://www.jobstarter.de/de/2155.php>.
- 2 Puhmann, Angelika: „Ausbildung in Teilzeit. Projekterfahrungen zur Vereinbarkeit von Berufsausbildung und Familie“. In: BWP 3/2008, S. 43.
- 3 Uta Zybelle: An der Zeit. Zur Gleichzeitigkeit von Berufsausbildung und Kindererziehung aus Sicht junger Mütter. Reihe: Dortmunder Beiträge zur Sozial- und Gesellschaftspolitik, Bd. 47.

Literaturempfehlung:

Linten, Markus, Prüstel, Sabine: Auswahlbibliographie „Berufsausbildung in Teilzeit“. Zusammenstellung aus: Literaturdatenbank Berufliche Bildung (<http://www.bibb.de/de/wlk8002.htm>).

Chancen und Herausforderungen bei der Teilzeitausbildung – fünf JOBSTARTER-Projekte berichten

Im JOBSTARTER-Programm widmen sich derzeit fünf Projekte dem Thema Teilzeitausbildung und leisten Aufklärungs- und Überzeugungsarbeit bei Betrieben und Auszubildenden. Die JOBSTARTER-Projekte berichten, was sich in der Praxis bewährt hat und welchen Herausforderungen sie sich stellen mussten.

Bereits seit 2005 regelt das Berufsbildungsgesetz die Berufsausbildung in Teilzeit – rein rechtlich ist sie schon fast ein alter Hut. Doch noch immer scheint diese Form der Ausbildung für viele Betriebe und Auszubildenden neu zu sein. Für die JOBSTARTER-Projekte bedeutet dies viel Beratungs- und Überzeugungsarbeit, um Betriebe für Teilzeitausbildung zu gewinnen.

„Insbesondere größere Unternehmen sind zunächst zurückhaltend, weil die Teilzeitform nicht in ihre Strukturen passt“, berichtet Cordula Buchgeister vom JOBSTARTER-Projekt *Beratungsstelle Teilzeitausbildung in Hagen und Ennepe-Ruhr-Kreis*. „In kleineren Unternehmen ist die Akzeptanz größer.“

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der JOBSTARTER-Projekte wenden sich zumeist an Betriebe, die Teilzeitberufsausbildung noch nicht kennen. Diese benötigen zunächst Informationen über die Organisation, die rechtlichen Fragen und zum konkreten Ablauf der Teilzeitberufsausbildung. „Die Betriebe erwarten insbesondere Unterstützung bei der Abwicklung von Formalitäten mit den Kammern und Beratung bei finanziellen Fördermöglichkeiten“, erklärt Karin Görcke vom Projekt *Berufsausbildung in Teilzeit – BITZ in Ansbach*. Darüber hinaus wünschen sie sich eine Begleitung der betrieblichen Ausbildung, sodass sie einen Ansprechpartner haben, wenn es zu Problemen kommt.

„Es geht auch darum, Vorurteile abzubauen“, ergänzt Buchgeister. „Viele Arbeitgeber unterstellen den jungen Müttern zunächst Unzuverlässigkeit,



Ziel erreicht: Work-Family-Balance

Fünf JOBSTARTER-Projekte im Fokus:

1. Papenburg: *AS – Neue Ausbildungsstrukturen für die Zukunft* · Franziska Hähnlein
2. Greifswald: *Ausbildungs-Service-Zentrum für die Region Greifswald und Ostvorpommern* · Thomas Möhnke
3. Hagen: *Beratungsstelle für Teilzeitausbildung Hagen/Ennepe-Ruhr* · Carola Bettermann, Cordula Buchgeister
4. Ansbach: *BITZ – Berufsausbildung in Teilzeit* · Karin Görcke
5. Wismar: *Teilzeitberufsausbildung als Perspektive für junge Mütter und Väter* · Robby Chmiel

unkonzentriertes Arbeiten und hohe Fehlzeiten durch Krankheiten der Kinder.“ Ähnliche Erfahrungen hat auch Franziska Hähnlein vom Papenburger Projekt *AS – Neue Ausbildungsstrukturen für die Zukunft* bei ihrer Aufklärungsarbeit gemacht. „Allerdings können wir eine Entwicklung beobachten: In ländlichen Regionen herrschen noch traditionelle Rollenbilder vor. Dort vertreten viele die Meinung: „Junge Mütter gehören an den häuslichen Herd und sollen sich um ihre Kinder kümmern.“ Durch viel Öffentlichkeitsarbeit und Beispiele aus guter Praxis gibt es inzwischen aber auch direkte Nachfragen von Betrieben an uns, ob wir nicht eine Teilzeitauszubildende hätten.“ Unterstützt wurde diese Entwicklung dadurch, dass andere Akteure wie Kammern, Unternehmerverbände und Landkreise das Thema Teilzeitberufsausbildung an die Betriebe herangetragen haben, wodurch es zunehmend öffentlich an Bedeutung gewinnt.

Familienfreundliche Unternehmen

Die Vorteile für die Betriebe liegen auf der Hand: Zum einen profitieren sie vom Imagegewinn, denn familienfreundliche Unternehmen werden als attraktive und verantwortungsvolle Arbeitgeber wahrgenommen und leisten einen wichtigen Beitrag zu einer familienfreundlichen und zukunftsorientierten Firmenpolitik. „Zum anderen bringen die jungen Teilzeitauszubildenden hohe Motivation, Zuverlässigkeit und ein gewisses Organisationstalent mit, was sie von manch anderen Auszubildenden unterscheidet“, so Hähnlein. Statis-

tisch ist übrigens bewiesen, dass junge Mütter nicht öfter fehlen als Auszubildende ohne Kinder.

Die Unternehmen sichern sich außerdem durch Teilzeitausbildung ihren eigenen, gut ausgebildeten Nachwuchs. „Insbesondere in ländlichen Regionen können wir Firmen nur raten, in Teilzeit auszubilden, um den eigenen Fachkräftemangel zu decken, erklärt Carola Bettermann vom Hagener Projekt.

Netzwerke – eine wichtige Grundlage

Um das Thema Teilzeitberufsausbildung zu fördern, ist ein gutes Netzwerk erforderlich, in das alle relevanten Akteure im Bereich der Ausbildung – Behörden, Beratungsstellen, Schulen und Kammern – eingebunden sind. Die JOBSTARTER-Projekte arbeiten daran, die geschaffenen Strukturen für die Teilzeitausbildung zu verstetigen. Manchmal ist jedoch Pionierarbeit vonnöten: „Wir sind mit unserer täglichen Arbeit dabei, in der Region Greifswald und Ostvorpommern die nötigen Strukturen aufzubauen“, erklärt Thomas Möhnke vom Greifswalder JOBSTARTER-Projekt. „Dazu bündeln wir die verschiedenen Informationen und Unterstützungsangebote aller Partner unseres Projektnetzwerkes und machen sie – in verständlich aufbereiteter Form – den Zielgruppen „Junge Eltern“ und „Betriebe“ zugänglich.“

Topf sucht Deckel – Bewerberinnen und Bewerber auswählen

Unterstützung finden Unternehmen auch bei der passgenauen Vermittlung – ein weiterer Schwerpunkt der JOBSTARTER-Projekte. „Die Betriebe haben meistens hohe Anforderungen an die kognitiven Fähigkeiten der jungen Frauen. Außerdem erwarten sie eine optimale Kinderbetreuung“, erzählt Buchgeister. Die Projektteams wählen die Bewerberinnen und Bewerber für die Betriebe aus und organisieren auch Praktika zum gegenseitigen Kennenlernen und zur Arbeitserprobung. „Hilfreich ist, dass sich ein Großteil der Frauen hoch motiviert hinsichtlich einer möglichen Ausbildungsstelle zeigt“, betont Bettermann. „Sie bringen starkes Verantwortungsbewusstsein und eine größere Reife mit.“

Diese Erkenntnis teilt auch Dr. Judith Keller, Zahnärztin und Teilzeitausbildlerin: „Ich bilde seit zwölf Jahren aus. Für junge Mädchen ist es manchmal ganz schön schwierig, die richtige Einstellung zum Beruf zu finden. Das ist bei einer jungen Mutter ganz anders“. Deshalb bildet Keller inzwischen zwei weitere Frauen mit Kindern in Teilzeit zur Zahnmedizinischen Fachangestellten aus, obwohl sie eigentlich nur einen Lehrling gesucht hatte.

Zukunft gesucht – Kind und Karriere

Für die jungen Mütter und Väter sind die JOBSTARTER-Projekte eine wichtige Anlaufstelle: Sie finden dort Unterstützung bei der Suche nach einem passenden Teilzeitausbildungsplatz und Verständnis für ihren Spagat zwischen Kind und Beruf. Für die jungen Eltern sind zunächst Informationen über die Rahmenbedingungen der Teilzeitausbildung wichtig. Sie haben oft konkrete Vorstellungen von ihrem Berufswunsch und erhoffen sich identische Arbeits- und Kinderbetreuungszeiten. „Doch selbst wenn die Kinderbetreuung geregelt ist, benötigen die Auszubildenden häufig eine Begleitung während der Ausbildung, um Probleme wie Motivationshänger oder Überforderung in den Griff zu bekommen“, stellt Robby Chmiel vom Projekt *Teilzeitberufsausbildung als Perspektive für junge Mütter und Väter* in Wismar fest.

Manchmal gibt es auch Schwierigkeiten im Unternehmen: „Es kommt öfters vor, dass Betriebe im Laufe der Ausbildung vergessen, dass die Auszubildenden eine Teilzeitausbildung machen, und sich nicht mehr an die vereinbarten verkürzten Dienstzeiten halten“, berichtet Hähnlein. „In solchen Fällen setzen wir uns mit dem Betrieb zusammen und klären den Sachverhalt. Dabei nehmen wir meist eine moderierende Rolle ein.“ Im Beratungsverlauf bringt ein beiderseitiges Entgegenkommen von Betrieb und Auszubildenden den größtmöglichen Erfolg.



Ausbildung zur Köchin – auch in Teilzeit möglich

Die jungen Eltern sind dankbar für die Unterstützung der JOBSTARTER-Projekte. Anita Kucz, Verkäuferin und Alleinerziehende einer vierjährigen Tochter, hat nach vielen Schicksalsschlägen im letzten Jahr durch das Projekt in Wismar einen verständnisvollen Lehrbetrieb gefunden: „Ich bin glücklich, dass mich die JOBSTARTER-Mitarbeiter nicht aufgegeben haben und mich und meine Tochter auch heute noch unterstützen.“ Auch Franziska Meier ist dankbar für die Hilfestellung des Wismarer Teams: „Die Mitarbeiter haben sich ganz individuell um mich gekümmert. Ich fand durch sie einen verständnisvollen Lehrbetrieb in einer Bäckerei“, berichtet Meier. „Es ist schön, dass es Projekte gibt, die uns in schwierigen Lebensabschnitten helfen.“

Kinderbetreuung – das A und O

Für das Gelingen der Teilzeitberufsausbildung ist eine gesicherte Kinderbetreuung der Auszubildenden unabdingbar. Ein gut funktionierendes soziales Netzwerk ist hilfreich, aber nicht ausreichend, „denn die für viele Auszubildende erhoffte Unterstützung aus dem eigenen sozialen Umfeld bricht auch mal weg“, berichtet Buchgeister. In den Regionen trifft man auf interessante Modelle zur Problemlösung: Das Wismarer Projekt baut derzeit zusammen mit dem Deutschen Roten Kreuz einen „Oma-Service“ auf, in Greifswald sucht das Netzwerk „Mehrgenerationenhaus Bürgerhafen“ mit der Stadt-Caritas und dem lokalen Bündnis für Frauen nach „Leihgroßeltern“. „Wir werden versuchen, diese Potenziale für die Betreuung der Kinder der Teilzeitauszubildenden zu nutzen“, so Möhnke.

Andere JOBSTARTER-Projekte haben ein Netz an Tagesmüttern aufgebaut, mit denen sie die Kinderbetreuungszeiten auf die Anforderungen des Betriebes abstimmen und organisieren. Voraussetzung für diese Betreuungsform ist das Einverständnis der Mütter und Väter, ihre Kinder in „fremde Hände“ abzugeben. „Dies fällt einigen Auszubildenden schwer“, berichtet Chmiel. Buchmeister fügt hinzu: „Wir würden uns eine Erweiterung der Öffnungszeiten von Kindertagesstätten insbesondere für die Randzeitenbetreuung wünschen. Allerdings ist dies nicht einfach in den Kindertagesstätten zu organisieren, zumal die Mütter und Väter oftmals kurzfristig Kinderbetreuung zu Randzeiten benötigen.“

„Förderdschungel“ Teilzeitausbildung – unbürokratische Hilfe gefordert

Die Finanzierung der Teilzeitausbildung stellt oft eine große Hürde dar. Görcke erklärt: „Wir verwenden



Papa bringt, Mama holt? Kinderbetreuung im Praxistest.

im Projekt viel Arbeit und Energie darauf, die beim jeweiligen Einzelfall möglichen Mittel zur Existenzsicherung zu eruieren“, berichtet Görcke. „Die Teilzeitauszubildenden finden sich oft alleine im „Förderdschungel“ nicht zurecht und sind auf unsere institutionelle Unterstützung angewiesen. Görcke sieht darin auch ein Hemmnis, Teilzeitberufsausbildung in der Region nachhaltig zu verankern. „Anzustreben wäre eine Finanzierung aus einem Topf, wie z. B. elternunabhängige Berufsausbildungsbeihilfe (BAB), aufstockendes Arbeitslosengeld (ALG II) oder elternunabhängiges BAföG“, erklärt die Projektmitarbeiterin.

Erfolgreiche Projektarbeit scheint auch diese Hürde zu überwinden. Trotz aller Schwierigkeiten und Herausforderungen sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der JOBSTARTER-Projekte zuversichtlich, dass sich die Teilzeitausbildung mehr und mehr in der beruflichen Ausbildung etablieren wird, denn die Chancen der Teilzeitausbildung für junge Mütter und Väter liegen auf der Hand. Bettermann bringt es auf den Punkt: „Unabhängige Sicherstellung des Lebensunterhalts, Teilhabe am beruflichen Leben, Verbesserung der sozialen Rahmenbedingungen und damit auch die Minimierung des Risikos der Kinder- und Altersarmut.“

Weitere Informationen über die vorgestellten JOBSTARTER-Projekte finden Sie auf der Projektlandkarte unter www.jobstarter.de.

Pionierarbeit in Lübeck: Ausbildung in Teilzeitform – vom Gesetz in die Praxis

In der Region Lübeck sind seit 2005 über 280 Ausbildungsverhältnisse in Teilzeit entstanden, mehr als 80 Frauen und ein Mann haben inzwischen ihre Berufsausbildung erfolgreich abgeschlossen. Zwischenbilanz eines erfolgreichen Projektes.

Im Januar 2005 setzten sich die IHK und Handwerkskammer Lübeck als bundesweit erste Kammern dafür ein, Teilzeitausbildung für junge Mütter und Väter zu etablieren: Das gemeinsame Projekt *Ausbildung in Teilzeit* wurde gefördert von STARegio, dem Vorgängerprogramm von JOBSTARTER. Der Projektstart passte zeitlich zur Änderung des Berufsbildungsgesetzes (BBiG), das seit April 2005 Teilzeitausbildung ermöglicht.

Nach Ablauf der STARegio-Förderung Ende 2007 konnte das Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein für eine Verstetigung der Arbeit gewonnen werden: Über Fördermittel des „Zukunftsprogramms Arbeit“ wird das Projekt seitdem in Lübeck fortgesetzt – und sogar auf Kiel, Flensburg und Pinneberg ausgeweitet. Dadurch ist ein flächendeckendes Beratungs- und Akquiseangebot im gesamten Land Schleswig-Holstein gewährleistet.

Eckpfeiler einer erfolgreichen Projektarbeit

Um die im BBiG § 8 neu geschaffene Möglichkeit der Teilzeitausbildung in die Praxis umzusetzen, arbeitet das Projekt auf drei Ebenen: Beratung von jungen Müttern und Vätern, Akquisition von Teilzeitausbildungsplätzen in Betrieben und Netzwerkarbeit mit unterschiedlichen Partnern.

Beratung. Der größte Anteil der Rat suchenden Frauen ist ledig, die meisten sind alleinerziehende Mütter. Neben einem hohen Anteil von Hauptschulabsolventinnen (53%) sind auch Frauen mit Realschulabschluss (37%) und Abitur (6%) vertreten. Im Gegensatz zu anderen Teilzeitausbildungsprojekten erhalten die Teilzeitazubis beim Lübecker Projekt keine sozialpädagogische Betreuung. Angesprochen werden daher in erster Linie junge Mütter, die die Kinderbetreuung gut organisiert haben und die von ihrer Vorbildung her in der Lage sind, eine Ausbildung erfolgreich zu absolvieren. Im Idealfall werden die jungen Frauen von ihren Familien unterstützt.

Akquise. Die Projektmitarbeiterinnen akquirieren gezielt Teilzeitausbildungsplätze in Betrieben. Der Erfolg gibt ihnen recht: Über 280 Plätze konnten so bisher gewonnen werden. Insbesondere kleine und



Hurra, Ausbildung geschafft! Mütter und Kinder sind zu Recht stolz.

mittlere Unternehmen können Teilzeitausbildung gut in ihre Abläufe integrieren. Inzwischen bilden aber auch einige Großbetriebe in Teilzeit aus.

Netzwerkarbeit. Wesentlich für den Erfolg des Lübecker Projekts ist die erfolgreiche Netzwerkarbeit: Arbeitsagenturen, ARGE, Jugendämter, Schwangerenberatungsstellen und Bildungsträger informieren regelmäßig über die Möglichkeit der Teilzeitausbildung, und so melden sich zahlreiche Interessentinnen für Teilzeitausbildung in den Beratungsstellen – 800 waren es landesweit im Jahr 2008.

Dass Teilzeitausbildung eine gute Chance darstellt, junge Mütter zu qualifizieren, beweisen die erfolgreichen Absolventinnen. Mit Recht sind die Frauen stolz auf ihre gute Leistung. Ausbildung und Kind lassen sich vereinbaren – dank der Ausbildung in Teilzeit!

Kontakt:

IHK zu Lübeck, Projekt Teilzeitausbildung
Dr. Beatrix Hahner
Fackenburger Allee 2, 23554 Lübeck
Tel.: 0451 6006-144
E-Mail: hahner@ihk-luebeck.de
www.teilzeit-ausbildung.de



Netzwerk Teilzeitausbildung Lübeck

Offenbach: Passgenaue Kinderbetreuung – das A und O zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Damit junge Mütter eine Chance auf dem Arbeitsmarkt bekommen, benötigen sie passgenaue und flexible Kinderbetreuung. Das Offenbacher Modellprojekt „Verbesserung der Erwerbschancen junger Mütter durch passgenaue Kinderbetreuung“ hat bereits in den letzten Jahren eine Vielzahl an Angeboten umgesetzt, die als modellhaft gelten. Durchgeführt wird das durch ESF- und Landesmittel finanzierte Projekt von der MainArbeit GmbH, der örtlichen ARGE. Eine vorab durchgeführte Studie brachte Erkenntnisse zum Handlungsbedarf.

Im Auftrag der Stadt Offenbach hat INBAS GmbH im Jahr 2007 erwerbslose Eltern zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie befragt. Die Studie ergab, dass über 70 Prozent der erwerbslosen Mütter erwerbstätig sein wollen – allerdings erst bei gesicherter Kinderbetreuung. Ein Drittel der Befragten benannte sogar mangelnde Kinderbetreuung als Grund für ihre noch vorhandene Arbeitslosigkeit. Die jungen Frauen sind demnach bei der Realisierung ihres Berufswunsches auf fremde Hilfe angewiesen.

Erst Kinderbetreuung sichern – dann Vermittlung starten!

Zunächst muss also eine auf die einzelne Mutter zugeschnittene Kinderbetreuung gesichert sein, bevor sie in Arbeit vermittelt werden kann. Die Offenbacher ARGE hat daraufhin ihre Beratungs- und Vermittlungspraxis umgestellt: Ein Familienservice der ARGE kümmert sich nun zunächst individuell um passgenaue Lösungen zur Kinderbetreuung. Erst danach startet die Vermittlungsarbeit.

Neue Formen der Kinderbetreuung

Das Offenbacher Modell hat darüber hinaus zwei neue Formen der Kinderbetreuung entwickelt und somit einen weiteren Schritt zur Verbesserung der Erwerbschancen junger Mütter getan:

Randzeitenbetreuung in der elterlichen Wohnung

Betreuungsbedarf besteht bei vielen erwerbstätigen Eltern vor allem außerhalb der Öffnungszeiten öffentlicher Kitas. Die ARGE setzt daher Tagespflegepersonen für die Randzeitenbetreuung – also sehr früh morgens, nachts oder am Wochenende – in der elterlichen Wohnung ein, damit die Kinder nicht aus ihrem gewohnten Rhythmus gerissen werden. Um hierfür genügend

professionelle „Kinderfrauen“ einsetzen zu können, führte die ARGE selbst Qualifizierungen zu Tagespflegepersonen durch.

Belegplätze in einer neu initiierten Kindertagesstätte

Seit Januar 2009 bietet das Offenbacher Modell darüber hinaus die neue Kindertagesstätte „Pötzblitz“ an, wo man mit erweiterten Öffnungszeiten und der Einbeziehung von häuslicher Tagespflege besonders flexibel auf den Betreuungsbedarf von erwerbstätigen Müttern eingehen kann. Von den 38 Plätzen hat die MainArbeit 22 Belegplätze gebucht, die sie kurzfristig an ihre Klientinnen vermitteln kann.

„Wir können somit eine umfassende Betreuung gewährleisten, die ALG-II-Bezieherinnen die Annahme einer Stelle mit außergewöhnlichen Arbeitszeiten ermöglicht“, erklärt Charlotte Buri, Leiterin des Bereichs Arbeit und Vermittlung bei der MainArbeit. „Die jüngsten Erfahrungen haben gezeigt, dass die Vermittlung in Arbeit dann sehr schnell gelingt.“

Kontakt:

„Verbesserung der Erwerbschancen junger Mütter durch passgenaue Arrangements zur Kinderbetreuung“
c/o MainArbeit GmbH
Charlotte Buri
Domstraße 72, 63067 Offenbach am Main
Tel.: 069/244501-250
E-Mail: charlotte.buri@arge-sgb2.de

INBAS GmbH
Christiana Klose
Herrnstraße 53, 63065 Offenbach am Main
Tel.: 069/27224-46
E-Mail: klose@inbas.com



Flexible Kinderbetreuung: Viele Hände können gemeinsam mehr tragen.

Literatur zum Thema Teilzeitberufsausbildung

Junge Mütter im dualen System der Berufsbildung – Potenziale und Hindernisse

Eva Anslinger, W. Bertelsmann Verlag, 2009

Welche Potenziale und Hindernisse birgt eine zeitmodifizierte duale Ausbildung für junge Mütter? Dieser Frage ist die Autorin in ihrer Dissertation nachgegangen. Zentrale Forschungsfrage war dabei, wie hoch die Bereitschaft in den Betrieben ist, jungen Müttern eine solche Ausbildung anzubieten. Welche Hürden bestehen auf Unternehmenseite?



Welche Bedingungen müssen erfüllt sein, damit Teilzeitausbildungen nicht nur im Einzelfall vereinbart, sondern als Regelangebot im Unternehmen verankert werden? Antworten liefern die Ergebnisse einer Betriebsbefragung. Die Autorin kombiniert Ansätze aus der Frauen- und Benachteiligtenforschung mit wirtschaftsethischen Fragestellungen.

Das Buch ist für 35 € erhältlich beim W. Bertelsmann Verlag, E-Mail: service@wbv.de.

G.I.B.INFO 2_09: Teilzeitberufsausbildung

Hrsg.: Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung mbh, 2009

Die Mai-Ausgabe der G.I.B. INFO beleuchtet in ihrem Schwerpunktthema die Teilzeitberufsausbildung aus Sicht von Wissenschaft und Praxis. Diese Ausbildungsform gilt als zweite – und zumeist einzige – Chance für junge Mütter und Väter auf einen Start in die duale Ausbildung. Neben der Historie der gesetzlichen Umsetzung der Teilzeitausbildung berichten Ausbilder und Teilzeitauszubildende aus ihrem Alltag. Die Leserinnen und Leser lernen verschiedene Projekte zur Teilzeitausbildung kennen. Darüber hinaus erhalten Betriebe Tipps zur Umsetzung der Teilzeitausbildung. Außerdem werden Ergebnisse einer Studie über Berufsrückkehrerinnen vorgestellt.



Die Publikation ist zum Preis von 10 € inkl. Porto erhältlich beim Herausgeber, E-Mail: mail@gib-nrw.de.

Teilzeitberufsausbildung für junge Eltern ohne Berufsabschluss

Hrsg.: Verena Albert, Niklas Schmid, Gerd Specht, Schneider Verlag Hohengehren, 2008

Die Publikation vereint mehrere Expertenbeiträge in den Kapiteln *Hintergrundinformationen, Grundlagen, Beispiele aus der Praxis* und *Bundesweite Vernetzung*. Somit entsteht aus vielen Blitzlichtern ein umfassendes Porträt des Status quo in der Teilzeitausbildung. Die verschiedenen Beispiele aus der Praxis und die skizzierten Transferansätze verdeutlichen die Chancen, aber auch den Handlungsbedarf für die Teilzeitberufsausbildung. Die Anthologie grenzt sich vor allem durch den Schwerpunkt *Vernetzung* von anderen Veröffentlichungen zum Thema ab. Entstanden ist die Publikation durch das Modellprojekt und Transfervorhaben „BEAT – Betriebliche Erstausbildung in Teilzeit“.



Der Sammelband ist für 15 € im Buchhandel erhältlich.

Wegweiser Teilzeitberufsausbildung – Finanzierung und unterstützende Maßnahmen

Hrsg.: CJD Bonn, Projekt ModUs, 2009

Die 16 Seiten umfassende Broschüre richtet sich in erster Linie an junge Eltern mit Ausbildungsabsicht, enthält aber auch interessante Informationen für Betriebe. Der Wegweiser vermittelt nützliche Tipps zur Finanzierung während der Ausbildung und zur Organisation der Kinderbetreuung. Wenn gleich sich der Wegweiser bei der Auflistung von wichtigen Adressen und Anlaufstellen auf die Projektregion Bonn konzentriert, sind viele Informationen von generellem Interesse für junge Eltern, die eine Ausbildung in Teilzeitform absolvieren möchten.



Der Wegweiser steht unter www.cjd-bonn.de zum Download zur Verfügung.

Neues vom Programm JOBSTARTER CONNECT: Erster Erfahrungsaustausch der Projekte

Das BMBF-Programm entwickelt Lösungsansätze für eine frühzeitige Integration junger Menschen in die duale Ausbildung. Seit Mitte 2009 erproben 27 regionale Projekte die Einführung der Ausbildungsbausteine. Beim Erfahrungsaustausch am 5. August konnten sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Projekte aus erster Hand über die verschiedenen Umsetzungsstrategien informieren.



Vorstellungsrunde der Projekte beim Berliner Erfahrungsaustausch

Mit rund 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern war die Veranstaltung im Berliner Logenhaus gut besucht. Im Plenum und in drei moderierten Arbeitsgruppen hatten die Anwesenden Gelegenheit, sich über den Stand der Projektaktivitäten auszutauschen. Dabei wurde deutlich, dass bei allen Projekten derzeit die Abstimmung mit den regionalen Akteuren im Mittelpunkt steht: Die Projektteams vereinbaren die Dokumentationsstrategien mit den zuständigen Kammern, besprechen die Finanzierungsmöglichkeiten mit der Agentur für Arbeit und erarbeiten verbindliche Kooperationsstrukturen mit den Unternehmen und Bildungsdienstleistern. Darüber hinaus entwickeln die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Konzepte, wie man berufliche Handlungskompetenz in der Nachqualifizierung feststellt und die Ausbildungsbausteine im Berufsschulunterricht implementiert.

Bausteine in der Praxis – Projekte stellen sich vor

Bei der Veranstaltung in Berlin hatten alle Projekte von JOBSTARTER CONNECT Gelegenheit, sich kennenzulernen. Wir stellen Ihnen zwei Projekte vor:

Das Berliner Projekt *EPRO 2009* arbeitet daran, außerbetriebliche Ausbildungen der Bundesagentur für Arbeit und des Bund-Länder-Sonderprogramms auf das Konzept der Ausbildungsbausteine umzustellen. Dabei ist bereits in der Anlaufphase wichtig, die Weichen für eine umfassende Erfassung der erworbenen beruflichen Handlungskompetenzen zu stellen, erklärte Erna Kunze von der Akademie für Berufsförderung und Umschulung.

So müssen Berichtshefte und Checklisten entwickelt oder angepasst und vorbereitende Absprachen mit Akteuren in der Region getroffen werden.

Das Projekt *Erfolg durch Ausbildungsbausteine* vom Ausbildungsverbund Neumünster erprobt Ausbildungsbausteine für Altbewerberinnen und Altbewerber betriebsnah innerhalb der Einstiegsqualifizierung oder in berufsvorbereitenden bzw. Integrationsmaßnahmen. Ein Musterkooperationsvertrag, der rechtliche Fragen und den Ablauf einer Qualifizierung über Ausbildungsbausteine zwischen Jugendlichen und Betrieben regelt, wurde bereits mit der Agentur für Arbeit und dem Dienstleistungszentrum Neumünster sowie regionalen Betrieben und zuständigen Stellen abgestimmt, so Thomas Börner.

Fachlicher Austausch wird fortgesetzt

Die unterschiedlichen Handlungsstrategien und Ansätze trafen auf großes Interesse bei allen Veranstaltungsteilnehmern. Beim informellen Austausch während der Abendveranstaltung konnten die Projektmitarbeiter gemeinsame Herausforderungen identifizieren und erste Möglichkeiten zur Zusammenarbeit auf Projektebene initiieren. Um sicherzustellen, dass der gelungene Austausch in Berlin zielführend fortgesetzt wird, entwickelt das CONNECT-Team der Bonner Programmstelle nun eine thematisch aufbereitete Workshop-Reihe.

Weitere Informationen zum Programm

Die Dokumentation der Veranstaltung sowie eine Übersicht über die 27 Projekte der 1. Förderrunde finden Sie unter www.jobstarter-connect.de. Darüber hinaus stellt die Broschüre „JOBSTARTER CONNECT – Ausbildungsbausteine in der Praxis“ das Programm und erste Erfahrungsberichte aus der Projektarbeit vor. Sie können die Broschüre unter www.jobstarter.de kostenfrei bestellen.





EUROPÄISCHE UNION

JOBSTARTER wird gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union. Durchgeführt wird das Programm vom Bundesinstitut für Berufsbildung.

Bundesinstitut für Berufsbildung **BiBB**

- Forschen
- Beraten
- Zukunft gestalten

Aktuelle Veröffentlichungen aus dem JOBSTARTER-Programm

Good Practice aus den Regionen: Die Broschüre „JOBSTARTER – Regionale Impulse für Ausbildung“



Die Publikation zeigt an konkreten Beispielen, wie JOBSTARTER-Projekte in den vergangenen drei Jahren die Situation am Ausbildungsmarkt strukturell verbessert haben. Vorgestellt werden junge Menschen, die Ausbildungsplätze gefunden haben, und Unternehmen, die durch

die Schaffung zusätzlicher Stellen dem Fachkräftemangel von morgen vorbeugen. Die anschaulichen Beispiele aus den vergangenen drei Jahren zeigen, was die 250 JOBSTARTER-Projekte an der Basis leisten und wie sie zur Verbesserung der Ausbildungsstrukturen beigetragen haben.

JOBSTARTER widmet sich vielen unterschiedlichen Themen der beruflichen Bildung – von Teilzeitmodellen und Verbundausbildung über Stiftungen und Migrantenbetriebe bis hin zu Ausbildungspartnerschaften mit dem Ausland. Elf Projekte machen exemplarisch deutlich, vor welchen Herausforderungen JOBSTARTER in den einzelnen Themenbereichen steht. Sie zeigen aber auch, wie fruchtbar der Ansatz ist, bei der Suche nach Lösungen auf den Einfallsreichtum der Partner vor Ort zu setzen.

Dritter Band der JOBSTARTER PRAXIS erschieden: „Stiftungen für die berufliche Bildung“

Stiftungen fördern traditionell die Bildung – bisher vor allem die frühkindliche Bildung, Schule, Hochschulbildung und Forschung. Dass die berufliche Bildung inzwischen ebenfalls vom Engagement der Stifter profitiert, ist noch zu wenig bekannt. Der dritte Band der Reihe JOBSTARTER PRAXIS beleuchtet die Stiftungslandschaft im Hinblick auf die berufliche Bildung. Im Mittelpunkt stehen Beispiele guter Praxis. Sechs Stiftungsporträts aus dem JOBSTARTER-Kontext zeigen, wie Neugründungen von Stiftungen aussehen können und wie es gelungen ist, in kurzer Projektlaufzeit das notwendige Stiftungskapital zu generieren.

Darüber hinaus vermittelt die Publikation Basiswissen für angehende Stifter: Wie gründe ich eine Stiftung? Wie unterscheiden sich selbstständige und unselbstständige Stiftungen? Was ist steuerlich und rechtlich zu beachten? Wie kann ich Fundraising gestalten? Außerdem werden die Ergebnisse einer vom Bundesministerium für Bildung und Forschung beauftragten Studie über Stiftungen in der beruflichen Aus- und Weiterbildung vorgestellt. Mustertexte zu Stiftungsgeschäft und Satzung sowie eine Link- und Literaturliste komplettieren die Veröffentlichung.



Sie können die Publikationen unter www.jobstarter.de kostenfrei bestellen.